



Delegationen aus dem In- und Ausland informieren sich vor Ort.



Pfarrer Hans-Peter Premur segnet das neue Biomasse-Heizwerk in Krumpendorf.



Das Biomasse-Heizwerk in Krumpendorf mit seiner Holzfassade gilt als eines der innovativsten.



Bürgermeisterin Hilde Gaggl und Christoph Aste

FOTOS: K.K.

BEITRAG ZUM KLIMASCHUTZ

# „Laudato Si“ in Krumpendorf

Schöpfungsverantwortung und ökologisches Bewusstsein rücken immer mehr in den Vordergrund. Auch oder gerade in den Pfarren der Diözese. Ein Beispiel von vielen.

von Ingeborg Jakl

Außen überzeugt Holz, innen wird mit Holz befeuert und der Blick, der über den Wörthersee schweift, bleibt unweigerlich an dem imposanten Holzkonstrukt des sich in den Himmel schraubenden Pyramidenkogels auf der anderen Seite hängen. Hüben wie drüben dominiert Holz. Das Biomasse-Heizwerk in Krumpendorf mit seiner Holzfassade gilt als eines der innovativsten, weil energieeffizientesten Biomasse-Heizwerke Kärntens. Im Dezember 2014 wurde der Probetrieb und seit Oktober 2015 der Vollbetrieb aufgenommen, sagt nicht ohne Stolz Christoph Aste, Geschäftsführer von aste Energy. Wer das Heizwerk von der Straßenseite betritt, ist zum einen über die blitzende Sauberkeit herinnen und zum anderen über den Duft der hier verwendeten Hackschnitzel verwundert. Beherrschende Einrichtung sind die beiden Heizkessel „Emma“ und „Elias“, „einer für den Winter, der andere für den Sommer“, erklärt Aste. Nicht zufällig liegt auf seinem Schreibtisch die Enzyklika von Papst Franziskus, „Laudato Si“. In ihr wendet sich der Papst angesichts

der weltweiten Umweltschäden an jeden Menschen, der auf diesem Planeten wohnt. In dieser Enzyklika nimmt er Bezug auf „unser gemeinsames Haus“. **Beitrag zum Klimaschutz** Wie ein roter Faden ziehe sich das Thema Klima durch die Enzyklika, sagt Aste. Der Papst habe erkannt, dass der Klimawandel ein globales Problem mit schwerwiegenden Umwelt-Aspekten und ernsten sozialen, wirtschaftlichen, distributiven und politischen Dimensionen sei. „Das Klima stellt eine der wichtigsten aktuellen Herausforderungen an die Menschheit dar.“ Darum sind effiziente Biomasse-Heizwerke und Wärmenetze ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz, sagt denn auch André Rupprechter, Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. Die Werke sorgen für Investitionen, Green Jobs und regionale Wertschöpfung. Eine nachhaltige und unabhängige Energieversorgung habe nun einmal hohen wirtschaftlichen Nutzen und stärke die Entwicklung der Regionen. Soweit der Minister.

Das Bioprojekt der Regionalwärme Krumpendorf fußt auf drei Komponenten: Rauchgase werden wieder verwertet, „wir waschen Rauchgas“, sagt Aste. Zusätzliche Energie liefert ein 300 Quadratmeter großes Solarthermiefeld. „Die Anlage ist darauf ausgelegt, Wärme über Jahrzehnte liefern zu können, was die hohen Investitionen rechtfertigt“, unterstreicht auch Geschäftsführer Hannes Hafner. Rund 120 Häuser, darunter viele Mehrfamilienhäuser, werden in Krumpendorf vom Biomasse-Heizwerk versorgt, darunter öffentliche Gebäude, der Kindergarten, Mesnerhaus, die Gemeinde und die Polizeikaserne. „Rund die Hälfte der Krumpendorfer Bevölkerung ist am Netz“, freut sich Aste. Laut dem Energiemasterplan des Landes soll Kärnten in puncto Wärme bis 2025 unabhängig von Energieimporten sein. Krumpendorf ist ein wichtiger und beispielgebender Schritt in diese Richtung. Durch die Errichtung der Fernwärme in Krumpendorf werden jährlich eine Million Liter Heizöl substituiert und durch CO<sub>2</sub>-neutrale Fernwärme ersetzt.

Tatsächlich handelt es sich bei dem Biomasse-Heizwerk nicht bloß um einen großen Heizkessel. Neben innovativen Technologien quartieren sich in den im ersten Stock liegenden Büroflächen auch sechs Ingenieurbüros in das Gebäude ein, die sich mit Energiewirtschaft beschäftigen. **Wegbereiter sein** „Ein geglücktes Projekt“, sagt Pfarrer Hans-Peter Premur, stets ein Vordenker in Bezug auf Energie- und Umweltbewusstsein und Klimaschutzbestrebungen. Biomasse in Form von Holz gilt als die älteste Energieform der Welt. Hingegen blickt die Nutzung von Biomasse in automatischen Holzfeuerungsanlagen und Heizwerken auf eine relativ junge Geschichte zurück. Die ersten Biomasse-Heizwerke und Nahwärmenetze in Österreich entstanden um 1980 durch die Initiative von Sägewerksbetreibern zur Verwertung von Nebenprodukten aus den Sägewerken. Die damalige Errichtung von Biomasse-Heizwerken war eine Pionierleistung. Es gab kaum Feuerungs- und Kesseltechnologien, die

für Biomasse geeignet waren, auch keine Fachplaner oder Erfahrungswerte. Dementsprechend groß waren die Vorbehalte gegenüber dieser neuen Technologie. Es war viel Idealismus und Überzeugungsarbeit notwendig, um Behörden, Entscheidungsträger und insbesondere Gemeinden und deren Bürger als potenzielle Wärmekunden von der Sinnhaftigkeit zu überzeugen und erste Anlagen zu realisieren. Diese Anlagen der ersten Stunde haben sich bewährt und waren so gesehen auch Wegbereiter für den Bau weiterer Biomasse-Heizwerke, wie das Beispiel Krumpendorf zeigt. Delegationen aus Slowenien und Italien haben sich inzwischen vor Ort informiert. „Klima und seine Veränderung geht alle an, auch künftige Generationen“, gibt Premur zu bedenken. Das Klimabündnis, in der Gemeinde angesiedelt, erkannte schon vor Jahren die Notwendigkeit und organisierte bereits im Jahr 1985 die erste Klimakonferenz in Villach, der inzwischen viele weitere folgten. Ergebnis: Der Umgang mit den Ressourcen müsse verantwortungsvoll gehandhabt werden.

„Das Klima stellt eine der wichtigsten aktuellen Herausforderungen an die Menschheit dar.“  
Papst Franziskus